

**Antwort  
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe  
der PDS/Linke Liste  
— Drucksache 12/667 —**

**Rechtsextremismus und das Publikationsorgan „Ostpreußenblatt“**

In den letzten Jahren wandte sich das „Ostpreußenblatt“, das offizielle Organ der Landsmannschaft Ostpreußen, immer wieder gegen die Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa: Revanche für den verlorenen Zweiten Weltkrieg und Revision des Status quo, einhergehend mit einer unübersehbaren Rehabilitierung des deutschen Faschismus und der permanenten Relativierung der Einmaligkeit der Verbrechen des NS-Staates.

Die Erreichung dieser Ziele erwartet das „Ostpreußenblatt“ offenbar aus einem Schulterschluß mit dem bundesdeutschen Rechtsextremismus. So kann beobachtet werden, daß rechtsextreme Organisationen, wie der von der NPD unterwanderte Studentenbund Schlesien und die Hochschulgruppe Pommern (vgl. Opbl. 19. November 1983, 4. August 1984, 1. Dezember 1984), und der selbst vom Bundesministerium des Innern als rechtsextrem eingeschätzte Gesamtdeutsche Studentenbund (einst ODS) im „Ostpreußenblatt“ immer wieder publizieren können. Ebenfalls können im „Ostpreußenblatt“ der rechtsextreme Verein des Deutschtums im Ausland, die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, die Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft e.V. usw. zu Wort kommen. Außerdem können u. a. die „Unabhängigen Nachrichten“ im „Ostpreußenblatt“ inserieren.

Für rechtsextreme Bücher wird im „Ostpreußenblatt“ fortlaufend Reklame gemacht, egal ob für einstige NPD-Chefs oder für Vordenker der „Neuen Rechten“. So u. a. für:

- Adolf von Thadden, „Die verfemte Rechte“, K. W. Schütz-Verlag,
- Pierre Krebs, „Die europäische Wiedergeburt“, Grabert-Verlag,
- Richard W. Eichler, „Die Wiederkehr des Schönen“, Grabert-Verlag,
- Max Klüver, „War es Hitlers Krieg?“, Drüffel-Verlag,
- Dietmar Munier, „Geschundenes Land“, Arndt-Verlag,
- Emil Schlee (Hrsg.) „Deutsche Fragen – Deutsche Antworten“, Arndt-Verlag,
- Eckart Knaul, „Das biologische Massenwirkungsgesetz“, Türmer-Verlag,
- Alain de Benoist, „Die entscheidenden Jahre“, Grabert-Verlag,
- Hamilton Fish, „Der zerbrochene Mythos“, Grabert-Verlag,

- Michael Bolle, „Kleiner Grenzverkehr bei Nacht“, Arndt-Verlag,
- Herbert Tage, „Wo ist Kain?“, Askania-Verlag,
- H.-D. Sander, „Die Rückkehr des nationalen Elements in die Politik“, Missus-Schriftenreihe Nr. 1,
- Michael Braga (alias Hans-Michael Fiedler), „Völker zur Freiheit“, Arndt-Verlag.

Gleichfalls können Personen aus dem bundesdeutschen Rechtsextremismus im „Ostpreußenblatt“ publizieren, so Gerd-Klaus Kaltenbrunner, Hendrik van Bergh, Emil Schlee, Martin Jenke u.v.m. wie umgekehrt Redakteure des „Ostpreußenblatt“ auch in Zeitungen wie u. a. „Europa“ schreiben.

Die Vorbemerkung enthält Unterstellungen, auf die näher einzugehen nicht Aufgabe der Bundesregierung ist.

1. Wird das „Ostpreußenblatt“ aus Bundesmitteln, die eventuell über den Bund der Vertriebenen fließen, finanziert, und wenn ja, seit wann und in welcher Höhe (aufgeschlüsselt nach Jahren)?

Die Landsmannschaft Ostpreußen erhält seit dem zweiten Halbjahr 1984 Bundesmittel für den Ankauf der Zeitschrift „Das Ostpreußenblatt“.

Im einzelnen wurden folgende Beträge zur Verfügung gestellt:

1984:	12 240 DM	1988:	23 000 DM
1985:	22 930 DM	1989:	17 250 DM
1986:	23 000 DM	1990:	20 666 DM
1987:	23 000 DM		

Es ist beabsichtigt, die Förderung 1991 letztmalig zu gewähren.

2. Welche Bücher von Rechtsextremisten wurden im „Ostpreußenblatt“ in den letzten zehn Jahren besprochen oder in anderer Weise angepriesen?

Hierüber liegen der Bundesregierung keine Informationen vor. Anhaltspunkte für Bestrebungen im Sinne der §§ 3, 4 BVerfSchG sind nicht bekannt; eine systematische Auswertung der Zeitschrift durch den Verfassungsschutz kommt deshalb aus rechtsstaatlichen Gründen nicht in Betracht.

3. Welche Rechtsextremisten und rechtsextreme Organisationen konnten im „Ostpreußenblatt“ in den letzten zehn Jahren veröffentlicht?

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

4. Welche Autoren des „Ostpreußenblatt“ haben in den letzten zehn Jahren in rechtsextremen Zeitungen publiziert bzw. waren als Referenten bei rechtsextremen Organisationen geladen?

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

5. Von welchen rechtsextremistischen Veranstaltungen hat das „Ostpreußenblatt“ in den letzten zehn Jahren berichtet, und welche auf diesen Veranstaltungen gehaltenen Reden wurden wann im „Ostpreußenblatt“ nachgedruckt?

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

6. Wird das „Ostpreußenblatt“ vom Verfassungsschutz ausgewertet, und wenn ja, wieso fließen diese Ergebnisse nicht in die entsprechenden Verfassungsschutzberichte ein?  
Wenn nein, warum nicht?

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

7. Ist die Bundesregierung nach wie vor der Ansicht, daß von einem Treiben der Rechtsextremisten in den Vertriebenenverbänden und deren Presse nicht die Rede sein kann?

Die Vertriebenenverbände sind ebenso wie andere Vereinigungen immer wieder Ziel von Bemühungen von Rechtsextremisten, Einfluß zu gewinnen. Versuche, den Vertriebenenverbänden selbst extremistische Aktivitäten zu unterstellen, weist die Bundesregierung in der Tat weiterhin zurück.

---

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67

Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51, Telefax (02 28) 36 12 75  
ISSN 0722-8333